

# Richtlinien für das Verfassen schriftlicher Hausarbeiten

Abteilung für Musikwissenschaft / Sound Studies

Stand 09.07.2019

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Ziel einer Hausarbeit .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Formale Gestaltung .....</b>	<b>1</b>
2.1	Grundlegendes auf einen Blick .....	1
2.2	Umfang.....	1
2.3	Rechtschreibung .....	2
2.4	Geschlechtergerechte Sprache.....	2
2.5	Formatierung im Einzelnen .....	3
2.5.1	Seiteneinrichtung.....	3
2.5.2	Schriftart und Schriftgröße .....	3
2.6	Aufbau.....	4
2.6.1	Titelblatt .....	4
2.6.2	Inhaltsverzeichnis.....	4
2.6.3	Haupttext.....	5
2.6.4	Quellenverzeichnis .....	5
2.6.5	Anhang.....	7
2.6.6	Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten.....	7
<b>3</b>	<b>Zitierweise .....</b>	<b>7</b>
3.1	Grundlegendes .....	7
3.2	Zitat .....	8
3.3	Fußnoten .....	9
<b>4</b>	<b>Quellenangaben.....</b>	<b>9</b>
4.1	Grundlegendes .....	9
4.2	Autorin und Autor.....	10
4.3	Herausgeberinnen und Herausgeber .....	11
4.4	Titel.....	11
4.5	Band, Reihen, Auflagen.....	12
4.6	Ort, Verlag, Jahr.....	12
4.7	Sonderregelungen bei unselbständigen Publikationen .....	13
4.8	Kurzbelege und „Ebenda“-Verweise .....	13
4.9	Online-Quellen .....	14
4.9.1	Online-Literatur .....	14
4.9.2	Online-Sound.....	16
4.9.3	Online-Film.....	16
4.10	Noten.....	17

4.11	Tonträger.....	17
4.12	Film .....	18
<b>5</b>	<b>Abkürzungen.....</b>	<b>18</b>
<b>6</b>	<b>Plagiat.....</b>	<b>19</b>
6.1	Bestimmung .....	19
6.2	Folgen .....	20

## 1 Ziel einer Hausarbeit

In Hausarbeiten sollen die Studierenden nachweisen, dass sie in einem Stoffgebiet des Moduls unter Verwendung der in diesem Gebiet geläufigen Methoden ein begrenztes Thema eigenständig bearbeiten und in den Erfordernissen der Wissenschaft entsprechender Weise schriftlich darlegen können.

## 2 Formale Gestaltung

Hausarbeiten sollen den allgemein üblichen Standards hinsichtlich der formalen und inhaltlichen Gestaltung genügen. Diese Anforderungen sind kein Selbstzweck, sondern wesentlicher Bestandteil wissenschaftlicher Praxis. Zudem erleichtern sie den Leserinnen und Lesern die Lektüre und Überprüfung. Die folgenden Richtlinien sollen Ihnen beim Verfassen Ihrer Hausarbeiten behilflich sein und sind in dem Sinne verbindlich, als das Nichtbefolgen zu Punktabzügen in der Benotung führen kann.

### 2.1 Grundlegendes auf einen Blick

- Papierformat (soweit die Arbeit nichts anderes erfordert): DIN-A4
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Schriftgröße 12 pt, bei eingerückten Zitaten 11 pt, in Fußnoten 10 pt
- Die Schriftart soll gut lesbar sein (z. B. Arial, Book Antiqua, Calibri, Cambria, Times New Roman)
- Der Fließtext wird im Blocksatz formatiert
- Kein beidseitiger Druck, sondern nur rechte Seiten
- Korrekturrand von 4 cm am rechten Rand freilassen, alle anderen Ränder ca. 2 bis 3 cm
- Seitenzahl einfügen
- Bindestriche sind kurz (-), „Bis-Striche“ lang (1850–1870); Letzteres gilt auch für Gedankenstriche, die aber stets ein Leerzeichen dazwischen haben („Zudem stellt sich – worauf schon Lawrence Kramer hinwies – die Frage, ...“)
- Apostroph: ’ statt ´ oder `! Richtung der Rundung beachten!
- Es gilt die neue Rechtschreibung nach der aktuellen DUDEN-Auflage, vgl. [www.duden.de](http://www.duden.de). Zitate werden selbstverständlich in der originalen Rechtschreibung gesetzt.

### 2.2 Umfang

Laut der gültigen Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn beträgt der Umfang schriftlicher Hausarbeiten im Bachelor mindestens 20.000 und höchstens 40.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen und Anmerkungen, umgerechnet also ungefähr 10–20 DIN-A4-Seiten.

Hausarbeiten in einem Masterstudiengang sollen mindestens 30.000 und höchstens 50.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen und Anmerkungen umfassen. Dies entspricht ca. 15–25 DIN-A4-Seiten.

Bitte beachten Sie: Diese Angaben beziehen sich vorrangig auf den eigenständigen Text. Bei übermäßiger Verwendung von Zitaten – insbesondere von Zitaten mit einer Länge von mehr als drei Zeilen – wären diese nicht einzuberechnen. Das Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, die Anhänge, das Quellenverzeichnis und die Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten werden hier nicht mitgerechnet.

## 2.3 Rechtschreibung

Beachten Sie, dass die korrekte Rechtschreibung in die Bewertung Ihrer Arbeit mit einfließt. Nehmen Sie sich daher am besten nach Fertigstellung ihres Textes die Zeit, diesen nicht nur inhaltlich noch einmal zu redigieren, sondern ihn auch auf Rechtschreibfehler zu überprüfen. Zusätzlich ist es empfehlenswert, jemanden zu finden, der über sichere Rechtschreibkenntnisse verfügt und Ihren Text Korrektur lesen kann, denn meist werden eigene Fehler leicht übersehen.

Bei variablen Schreibweisen: Gibt der Duden keine entsprechende Präferenz an (z. B. Symphonie oder Sinfonie), bleibt die Schreibung Ihnen überlassen.

### **Einige grundsätzliche Texterfassungs-Regularien:**

- Tonbuchstaben stets kursiv: *a, h, C*
- Tonhöhen mit Kennzeichnung der Oktavlage werden kursiv mit hoch bzw. tief gestellten Ziffern (nicht kursiv) geschrieben (*C<sub>2</sub>, C<sub>1</sub>, C, c, c<sup>1</sup>, c<sup>2</sup>* usw.)
- Tonarten: A-Dur, c-Moll
- bei erstmaliger Nennung von Personen bitte Vor- und Nachname nennen

### **Fußnoten im Haupttext enthalten:**

- Literaturnachweise von Zitaten,
- weiterführende Literatur zum Thema („vgl. Goehr, *The Imaginary Museum*“),
- Querverweise innerhalb der Arbeit („Siehe oben Kap. 3“),
- weitere eigene Gedanken zum betreffenden Passus, der im Text selbst zu weit ab vom Argumentationsgang liegt (etwa Einwände, die man gegen die Aussagen des Haupttextes vorbringen könnte oder vorgebracht hat) sowie
- Übersetzungen von fremdsprachigen Texten, wenn das Original im Fließtext zitiert wird, oder das Original, wenn der Fließtext die Übersetzung bringt. Englischsprachige Texte bilden dabei eine Ausnahme

## 2.4 Geschlechtergerechte Sprache

Die Förderung von Chancengleichheit und Anerkennung von Vielfalt zählt zu den Grundprinzipien und Werten der Universität Bonn. Ein sensibler Umgang mit Sprache würdigt die Gleichstellung aller Geschlechter und wirkt struktureller Diskriminierung entgegen. Dies gilt es, auch in der Kommunikation nach innen und außen sichtbar zu machen.

Einen detaillierten Überblick über geschlechtergerechten Sprachgebrauch finden Sie unter folgenden Links:

<https://www.gleichstellung.uni-bonn.de/de/chancengleichheit/geschlechtergerechte-sprache>  
[https://www.gleichstellung.uni-bonn.de/de/pdf-dokumente/faltblatt\\_sprache](https://www.gleichstellung.uni-bonn.de/de/pdf-dokumente/faltblatt_sprache)

Geschlechtergerechte Sprache sollte eindeutig sein und aus der jeweiligen Textstelle sollte sprachlich hervorgehen, wer gemeint ist. Der Einsatz geschlechtergerechter Formulierungen sollte dem Inhalt und Thema der Arbeit angemessen sein.

**Beispiele:**

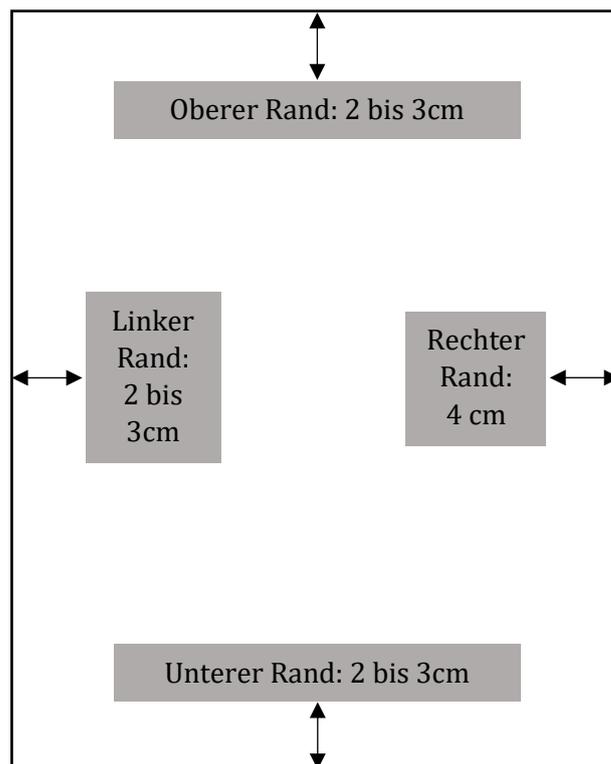
„Die Rolle von Produzentinnen und Produzenten im Rock wurde in musikanalytischen Arbeiten lange Zeit ignoriert.“

„Die spekulative Musiktheorie im Mittelalter wurde maßgeblich von Musiktheoretikern im sakralen Bereich entwickelt.“ (Erklärung: Hier kann auf die weibliche Form oder andere Geschlechter verzichtet werden, da der Inhalt des Satzes einen historischen Fakt betrifft, nämlich den ausschließlich männlichen Zugang zur Bildung im Mittelalter.)

## 2.5 Formatierung im Einzelnen

### 2.5.1 Seiteneinrichtung

Richten Sie bitte die Seiten nach den Vorgaben der nachfolgenden Abbildung ein. Der Rand an der rechten Seite wird für Korrekturen und Anmerkungen benötigt.



### 2.5.2 Schriftart und Schriftgröße

Als Schriftart verwenden Sie bitte gut lesbare Schriften wie Arial, Book Antiqua, Calibri, Cambria, Times New Roman, etc. Innerhalb des Fließtextes beträgt der Schriftgrad 12 mit 1,5-fachem Zeilenabstand. Für eingerückte Zitate beträgt der Schriftgrad 11 mit einfachem Zeilenabstand. Für die Fußnoten beträgt der Schriftgrad 10 mit einfachem Zeilenabstand. Der Fließtext, die Zitate und die Fußnoten werden im Blocksatz formatiert.

Fettdruck, Unterstreichungen und Versalien (= Schreibung in Großbuchstaben) sollten Sie grundsätzlich nicht verwenden. Ausnahmen sind Überschriften in Fettdruck, wie sie auch in diesen Richtlinien verwendet werden. Wenn Sie Wörter hervorheben möchten, können Sie diese *kursiv* setzen.

## 2.6 Aufbau

Jede wissenschaftliche Hausarbeit enthält folgende Bestandteile:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Haupttext
- Quellenverzeichnis
- [Anhang]
- Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten

### 2.6.1 Titelblatt

<p>Universität Bonn Institut für Sprach-, Medien- und Musikwissenschaft Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies WS 2019/2020 Modul: XXXX Seminar: XXXX Dozentin: XXXX</p> <p style="text-align: center;">Titel der Arbeit</p> <p style="text-align: right;">vorgelegt von: Max Mustermann BA/MA Fach/Fächer 1. Semester Matrikelnummer Musterstraße 10 53000 Bonn E-Mail: maxmu@wmail.com</p>
---

Die obige Abbildung zeigt Ihnen, wie das Titelblatt gestaltet sein sollte. Die Einstellungen für die Seiteneinrichtung sind dieselben wie für den Fließtext. Beachten Sie, dass sowohl das Titelblatt als auch das Inhaltsverzeichnis in der fortlaufenden Seitenzählung nicht berücksichtigt werden. Umfasst das Inhaltsverzeichnis mehr als eine Seite, werden die Seiten mit römischen Ziffern gezählt.

### 2.6.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis wird in der Seitenzählung ebenso wie das Titelblatt nicht berücksichtigt. Es verzeichnet alle Kapitel Ihrer Arbeit mit der jeweiligen Seitenzahl, zusätzlich das Literaturverzeichnis und eventuelle Anhänge. Die Gliederung des Fließtextes in Kapitel und Unterkapitel sollte mit einer Nummerierung versehen sein. Obwohl es möglich ist, die Kapitelgliederung auch von Hand zu setzen, können Sie viel Zeit sparen, wenn Sie in Ihrem Textverarbeitungsprogramm auf die Funktion der Formatvorlage zurückgreifen.

Generell bietet sich für eine differenzierte Übersicht im Inhaltsverzeichnis die Ziffern-Gliederung der Kapitel und Unterkapitel an, die einheitlich sein sollte (entweder römische oder arabische Ziffern). Im Sinne der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit sollten Sie auf mehr als drei Kapitel-Ebenen verzichten.

#### **Ziffern-Gliederung:**

- 1 Einleitung
- 2 Erstes Hauptkapitel
  - 2. 1 Erstes Unterkapitel
    - 2. 1. 1 Erstes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
    - 2. 1. 2 Zweites Unterkapitel des ersten Unterkapitels
    - 2. 1. 3 Drittes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
  - 2. 2 Zweites Unterkapitel
    - 2. 2. 1 Erstes Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
    - 2. 2. 2 Zweites Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
- 3 Zweites Hauptkapitel
- 4 Resümee
- 5 Literaturverzeichnis
  - 5. 1 Quellen
  - 5. 2 Sekundärliteratur

### **2.6.3 Haupttext**

Der Haupttext Ihrer Arbeit sollte möglichst übersichtlich gegliedert sein. Ein Absatz sollte stets aus mehreren Sätzen bestehen und einen Gedankengang umfassen. Die einzelnen Kapitel Ihrer Arbeit sollten ebenfalls deutlich voneinander abgesetzt sein, indem Sie zum Beispiel bei einem neuen Kapitel eine neue Seite beginnen oder vor einem neuen Kapitel den Absatzabstand vergrößern.

Der Haupttext besteht in der Regel aus einer Einleitung, einem mehrfach gegliederten Hauptteil und einem Schlussteil. Ein gelungener Haupttext besteht aus einer klar formulierten Fragestellung, die in Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur und mit eigenen Überlegungen bearbeitet wird. Die Ergebnisse hiervon werden abschließend reflektiert. Die Strukturierung des Haupttextes richtet sich nach der konkreten Fragestellung und Argumentation.

### **2.6.4 Quellenverzeichnis**

Das Quellenverzeichnis enthält das sorgfältig nach Quellenart aufgegliederte Quellenmaterial der Arbeit, und zwar genau mit denselben Angaben, die auch im Erstbeleg (vgl. Punkt 4 Quellenangaben) im Text erscheinen (allerdings ohne die konkrete Seitenzahl, die für Zitarnachweise erforderlich ist). Das herangezogene Material der Arbeit gibt vor, wie die Quellen im Quellenverzeichnis sinnvollerweise zu gruppieren sind, z.B. Literatur, Tonträger, Partituren, Film, Online-Quellen etc.

Die Anordnung der Quellen geschieht alphabetisch. Der Übersichtlichkeit halber wird der Nachname dem Vornamen vorangestellt.

Bei zwei Autoren bzw. Herausgebern wird nur der erste Autor bzw. Herausgeber in der Form „Nachname, Vorname“ angegeben, der zweite in der Form „Vorname Nachname“.

Bei *Doppelnamen* gilt stets der erste Namensteil:

Daniel Leech-Wilkinson -> Leech-Wilkinson, Daniel

Bei zwei *Nachnamen* ist der erste ausschlaggebend:

Marta García Quiñones -> García Quiñones, Marta

*Namenszusätze* wie „von“, „zu“, „de la“ werden nach dem Vornamen angeführt:

Helga de la Motte-Haber -> Motte-Haber, Helga de la

Ralf von Appen -> Appen, Ralf von

*Abgekürzte zweite oder weitere Vornamen* werden nach dem ersten Vornamen angeführt:

Timothy D. Taylor -> Taylor, Timothy D.

Für weitere Angaben zur korrekten Quellenangabe vgl. Punkt 4, Quellenangaben.

Optisch ist das Verzeichnis vom Haupttext abzusetzen. Das kann durch eine kleinere Schriftart und einen engeren Zeilenabstand geschehen, wobei die Lesbarkeit und das rasche „Querlesen“ für den Leser gewährleistet bleiben muss. Zeileneinrückungen (= hängender Einzug) erleichtern ebenfalls das Auffinden.

### **Beispiel (Quellenverzeichnis):**

#### **Literatur**

Adorno, Theodor W., „Philosophie der neuen Musik“, in: Rolf Tiedemann (Hg.), *Gesammelte Schriften*, Bd. 12, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1949] 2003.

Brøvig-Hanssen, Ragnhild / Anne Danielsen, *Digital Signatures. The Impact of Digitization on Popular Music Sound*, Cambridge MA: MIT Press 2016.

DeNora, Tia, *Music in Everyday Life*, Cambridge: Cambridge University Press 2000.

Frith, Simon, „Music and Identity“, in: Stuart Hall / Paul du Gay (Hg.), *Questions of Cultural Identity*, London: Sage 1996, S. 108–127.

McClary, Susan, *Feminine Endings. Music, Gender, and Sexuality*, Minneapolis: University of Minnesota Press 1991.

Sterne, Jonathan, *The Audible Past. Cultural Origins of Sound Reproduction*, Durham: Duke University Press 2003.

Wicke, Peter, „Popmusik in der Analyse“, in: *Acta Musicologica* 65 (2003), S. 107–126.

#### **Online-Quellen**

Lumumba-Kasongo, Enongo, „SO! Reads: Susan Schmidt Horning’s Chasing Sound: Technology, Culture and the Art of Studio Recording from Edison to the LP“, 19. Mai 2014, in: *Soundign Out!* (Hg.): <https://soundstudiesblog.com/2014/05/19/so-reads-chasing-sound-studies-a-review-of-susan-schmidt-horning-s-chasing-sound/>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

Marshall, Wayne, „AfrodiasporaPOP!“, 31. Dezember 2018, in: *Wayne&Wax* (Hg.): <http://wayneandwax.com/?p=9210>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

#### **Tonträger**

Joan Jett & The Blackhearts, LP *I Love Rock 'N Roll*, The Boardwalk Entertainment Co 1981.

Madonna, CD *Ray of Light*, Maverick 1998.

Tracy Chapman, *Fast Car*, auf: LP Tracy Chapman, Elektra 1988, S. A, Nr. 2.

## 2.6.5 Anhang

Der Anhang ist fakultativ. Wenn Sie in Ihrer Arbeit auf schwer zugängliche Abbildungen, Musikstücke, Partituren etc. verweisen oder zum Verständnis Ihrer Darstellung umfangreiche Tabellen, Grafiken, etc. notwendig sind, empfiehlt es sich, diese in einem Anhang Ihrer Arbeit anzufügen. Dieser Anhang sollte sich vor dem Literaturverzeichnis befinden und im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen sein.

## 2.6.6 Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten

Bitte fügen Sie Ihrer Arbeit als letzte Seite eine mit Datum und Unterschrift versehene Erklärung im folgenden Wortlaut bei:

Ich versichere hiermit, dass die Hausarbeit mit dem Titel „...“ von mir selbst und ohne jede unerlaubte Hilfe angefertigt wurde, dass sie noch an keiner anderen Hochschule zur Prüfung vorgelegen hat und dass sie weder ganz noch in Auszügen veröffentlicht worden ist. Die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten, Abbildungen usw. –, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall kenntlich gemacht.

Zum Plagiat und dessen Folgen vgl. Punkt 6 Plagiat.

## 3 Zitierweise

### 3.1 Grundlegendes

Das Zitat hat den Sinn, direkte fremde Aussagen, die herangezogen werden, wissenschaftlich akkurat zu belegen bzw. kenntlich zu machen, woher indirekte Aussprüche, Gedanken, Informationen oder auch nur Anregungen, die in Ihren Text einfließen, stammen.

In der wissenschaftlichen Praxis haben sich, zumal in den verschiedenen Sprachkreisen, mehrere Zitierweisen etabliert. Einen Überblick über unterschiedliche Konventionen im anglophonen Raum finden Sie unter: [https://www.chicagomanualofstyle.org/tools\\_citationguide.html](https://www.chicagomanualofstyle.org/tools_citationguide.html)

Für das Verfassen von Hausarbeiten in der Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies gilt die im deutschen Sprachraum übliche Zitierweise mit Zitatnachweisen in Fußnoten.

Hierbei muss das Zitat

- eindeutig von den umgebenden eigenen Gedankengängen durch Anführungszeichen abgesetzt werden,
- durch eine hochgestellte Ziffer kenntlich gemacht und
- mit einer Fußnote versehen werden (vgl. Punkt 3.3). Dort wird die Herkunft des Zitats mit allen notwendigen Angaben genannt. Dies soll dem Leser ermöglichen, die Wiedergabe der Aussage im Zitat mit dem Original zu vergleichen und zu überprüfen. In allen Fällen steht kein Leerzeichen zwischen Text bzw. Punkt und Fußnotenziffer.

**Beispiel:**

Carl Dahlhaus stellte bereits die Frage „wie Musikgeschichte zu schreiben sei, um sowohl eine *Geschichte* der Musik als auch eine Geschichte der *Musik* zu sein“<sup>23</sup> und legte damit die Grundlagen der zeitgenössischen Musikgeschichtsschreibung.

<sup>23</sup> Carl Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschen-Bücher Theoretica 15), Köln: Hans Gerig 1977, S. 219. Hervorhebungen im Original.

### 3.2 Zitat

Das Zitat muss *vorlagentreu* sein, auch in den kleinsten Details. Jeder Eingriff in das Original, jede Korrektur, Auslassung oder Ergänzung muss sichtbar gemacht werden! Signal für Ergänzungen des Verfassers oder der Verfasserin ist die eckige Klammer [ ], [...]. Auch wenn ein Begriff im direkten Zitat erläutert werden muss, wird diese Erläuterung in eckigen Klammern gesetzt.

Wenn offensichtliche Druckfehler oder Formulierungsfehler im Zitat enthalten sind, kann man darauf mit einem „[sic]“ (lat. „so“, gemeint ist: „So lautet die Quelle“) aufmerksam machen, um nicht selbst einer falschen Wiedergabe der Vorlage verdächtigt zu werden.

Ein *Zitat über mehr als drei Zeilen* steht nicht mehr innerhalb des Fließtextes, sondern wird in Schriftgrad 11 mit einfachem Zeilenabstand vom Fließtext abgesetzt (ebenfalls im Blocksatz). Bei solchen längeren Zitaten sollte der linke und rechte Seiteneinzug (zwischen 0,5 und 1 cm) vergrößert werden. Die Anführungszeichen entfallen bei diesen längeren Zitaten.

Dies ist ein Beispielzitat als Blockzitat. Der Inhalt ist irrelevant. Es geht lediglich um die Formatierung. Sollte in einem Zitat ein Druck- oder Formulierungsfehler [sic] auftauchen, sollten Sie ihn nicht korrigieren, sondern mit dem Wort „sic“ in eckigen Klammern darauf aufmerksam machen.

*Indirekte Zitate*, die nur sinngemäß mit eigenen Worten wiedergegeben werden, ergeben Sinn, wenn man etwa einen längeren Abschnitt aus einer Quelle möglichst sinngemäß knapp zusammenfassen möchte. Verwenden Sie hierfür vor allem die indirekte Rede und achten Sie auf korrekten Gebrauch des Konjunktivs.

*Sekundäres Zitieren*: Zitate sollten, um Fehler zu vermeiden, grundsätzlich aus der originalen Veröffentlichung entnommen werden und nicht aus einer Sekundärliteratur. Lässt sich das Original nicht auftreiben, so muss in der Fußnote neben den Belegen für das Originalwerk die Angabe der Fundstelle erfolgen („zitiert/zit. nach“).

*Zitat im Zitat*: Wenn innerhalb des Zitates ein weiterer Text zitiert wird, verwendet man einfache Anführungszeichen ‚. Bitte verwenden Sie ein schließendes einfaches Anführungszeichen ‘ und kein Auslassungszeichen (Apostroph) ‘.

*Fremdsprachliche Texte*: Grundsätzlich gilt, dass der Text in seiner Originalgestalt zu zitieren ist. Englisch gilt zudem als Sprache, deren Beherrschung vorausgesetzt werden kann, sodass eine Übersetzung nicht notwendig ist. Bei allen anderen Sprachen sollte eine deutsche Übersetzung in einer Fußnote mitgeliefert werden. Man kann auch die Übersetzung in den Haupttext stellen und den originalen Wortlaut in der Fußnote wiedergeben. Hat man die Übersetzung selbst erstellt, so ist darauf mit „[Übersetzung des Verfassers/der Verfasserin]“ hinzuweisen.

### 3.3 Fußnoten

Die Herkunft des Zitats muss stets in einer Fußnote nachgewiesen werden. Dies geschieht durch das Einfügen einer Fußnotenziffer unmittelbar hinter dem Anführungszeichen des betreffenden Zitats (Ausnahme: Folgt auf das Anführungszeichen ein Punkt oder Komma, steht die Fußnotenziffer erst nach dem Satzzeichen). Bitte ändern Sie im Fußnotentext die Voreinstellungen für Schriftart, Schriftgröße und Zeilenabstand nach den Vorgaben (siehe 2.5.2). Entgegen der Voreinstellung sollte der Fußnotentext allerdings auch im Blocksatz formatiert sein.

Nach der Quellenangabe schließen Sie die Fußnote bitte immer mit einem Punkt ab. Fußnoten können aber nicht nur für den Nachweis von wörtlichen, sondern auch von inhaltlichen Zitaten sowie für Anmerkungen verwendet werden. Bei inhaltlichen Zitaten und Verweisen steht die Fußnotenziffer entweder unmittelbar hinter dem Wort bzw. der Wortgruppe, auf die sich der Inhalt der Fußnote bezieht, oder am Ende des Satzes nach dem Punkt, wenn sich die Fußnote auf den ganzen Satz bezieht.

## 4 Quellenangaben

### 4.1 Grundlegendes

Jede Quellenangabe im laufenden Text ist nicht nur ein Service für den Leser. Wissenschaftliche Texte unterscheiden sich von allen anderen Textsorten durch das Kriterium der unmittelbaren Überprüfbarkeit. Fehlende Angaben sowie solche, die dem Leser ein Überprüfen der Thesen des Verfassers oder der Verfasserin erschweren, sind deshalb wissenschaftlich unredlich und vermindern die eigene Glaubwürdigkeit. Wird erstmals im Text auf eine Quelle verwiesen, so erfolgt stets eine vollständige Quellenangabe in der Fußnote.

Die Seitenzahl und der Punkt am Ende dürfen nicht fehlen. Geht das Zitat im Original über zwei Seiten, so wird die Quellenangabe durch „f.“ (folgende) ergänzt, geht sie über mehr als zwei Seiten durch „ff.“ (fortfolgende) – besser ist in letzterem Falle jedoch eine genaue Angabe, wie „S. 4–11“. Die Seitenangabe entfällt nur dann, wenn man sich auf ein Buch insgesamt bezieht.

Bei allen späteren Verweisen auf dieselbe Quelle genügt ein *Kurzbeleg*, vgl. dazu unten Punkt 4.8.

Bei Literatur wird grundsätzlich zwischen zwei Publikationsformen unterschieden: selbständigen und unselbständigen Publikationen. Diese Unterscheidung wird durch eine unterschiedliche Zitierweise markiert.

Grundsätzlich gilt für Quellenangaben *selbständiger Publikationen* in Fußnoten die folgende Erscheinungsform:

Ziffer<sup>9</sup> Autorin (Vorname Name), *Titel*, Erscheinungsort: Verlag Erscheinungsjahr, Seite.

<sup>9</sup> Gunnar Hindrichs, *Die Autonomie des Klangs. Eine Philosophie der Musik*, Berlin: Suhrkamp 2014, S. 20f.

Für Quellenangaben *unselbständiger Publikationen* in Fußnoten gelten verschiedene Erscheinungsformen, vgl. hierfür unten Punkt 4.7. Die folgende Erscheinungsform gilt beispielsweise für einen Aufsatz in einer Fachzeitschrift:

Ziffer<sup>er</sup> Autorin (Vorname Name), „Titel“, in: *Journal* Jahrgangszahl/Heftnummer (Jahr), Seite.

<sup>18</sup> Kofi Agawu, „How We Got out of Analysis, and How to Get Back in Again“, in: *Music Analysis* 23/2–3 (2004), S. 267–286.

## 4.2 Autorin und Autor

*Vornamen* ausschreiben; bei mehreren Vornamen können der zweite und alle weiteren abgekürzt werden. Prägnante Doppelvornamen wie Hans Heinrich (Eggebrecht) oder Adolph Bernhard (Marx) sollten jedoch in aller Regel ausgeschrieben werden. Falls der Buchtitel den Vornamen der Autorin bzw. des Autors abkürzt, er aber bekannt oder ermittelbar ist, so kann er editorisch in eckigen Klammern ergänzt werden: „G.[eorg] W.[ilhelm] F.[riedrich] Hegel“.

*Akademische Titel* (Dr., Prof.) entfallen!

Ist die Schrift *anonym* erschienen, stellt man den Namen ebenfalls in eckige Klammern. Ist die Zuweisung nicht eindeutig, fügt man ein Fragezeichen hinzu („[Jacobus von Lüttich?]“). Lässt er sich nicht ermitteln, setzt man das Werk unter dem Verfasser „Anonym“ an.

Aufgelöste *Pseudonyme* stehen ebenfalls in eckigen Klammern: „A. Ehrlich [= Albert Payne]“.

Bei zwei Autorinnen bzw. Autoren muss die im Titel angegebene Reihenfolge beibehalten werden. Sie dürfen nicht nach alphabetischer Ordnung umsortiert werden. Zwischen zwei Autoren oder Autorinnen stellt man ein „/“.

### **Beispiel:**

<sup>36</sup> John Shepherd / Peter Wicke, *Music and Cultural Theory*, Cambridge: Polity Press 1997.

Bei drei oder mehreren Autorinnen bzw. Autoren wird nur die erste genannt und ein „u.a.“ ergänzt:

### **Beispiel:**

<sup>44</sup> Lee B. Brown u.a., *Jazz and the Philosophy of Art*, New York: Routledge 2018.

Bei *körperschaftlichen Urhebern* (*Arbeitskreis, Netzwerk, Gesellschaft, etc.*) wird der Name der Körperschaft an die Stelle des Verfassers gesetzt: „Netzwerk Hör-Wissen im Wandel“, „Arbeitskreis kritischer Musikwissenschaftler\*innen Frankfurt am Main“. Manchmal muss deren Name erst dem Sachtitel entnommen werden.

### 4.3 Herausgeberinnen und Herausgeber

Herausgeberinnen und Herausgeber werden stets durch den Zusatz „(Hg.)“ kenntlich gemacht. Bei mehreren Herausgeberinnen und Herausgebern muss die im Titel angegebene Reihenfolge beibehalten werden. Sie dürfen – wie die Autoreninnen und Autoren – nicht nach alphabetischer Ordnung umsortiert werden. Zwischen zwei Herausgeberinnen bzw. Herausgebern stellt man ein „/“, ab drei Herausgeberinnen bzw. Herausgebern wird ein „u.a.“ ergänzt.

Auch bei fremdsprachigen Büchern wird stets die deutsche Abkürzung „Hg.“ (nicht „ed. by“, o. ä.) verwendet, da diese Angabe kein Bestandteil des Titels selbst ist.

#### **Beispiele:**

<sup>87</sup> Holger Schulze (Hg.), *Sound Studies: Traditionen – Methoden – Desiderate. Eine Einführung*, Bielefeld: transcript 2008.

<sup>99</sup> Trevor Pinch / Karin Bijsterveld (Hg.), *The Oxford Handbook of Sound Studies*, New York: Oxford University Press 2012.

<sup>45</sup> Alexandra Hui u.a. (Hg.) *Music, Sound and the Laboratory from 1750–1980* (= Osiris 28), Chicago: The University of Chicago Press 2013.

Auch *Festschriften* und *Kongressberichte* sollen unter ihren Herausgeberinnen bzw. Herausgebern aufgeführt werden.

#### **Beispiel:**

<sup>77</sup> Ariane Jeßulat u.a. (Hg.), *Zwischen Komposition und Hermeneutik. Festschrift für Hartmut Fladt*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2005.

Wenn die Herausgeberin zusätzlich zur Autorin (bei gesammelten Schriften u. ä.) genannt wird, erfolgt die Angabe ihres Namens erst nach Autorin und Titel mit Hilfe der Formel „(Hg.)“. Übersetzer oder weitere Mitarbeiter, Bearbeiterinnen, Verfasserinnen von Einführungen u. ä. werden hingegen gesondert kommentiert („unter Mitarbeit von“, „übersetzt von“, „bearb. von“ usw.).

#### **Beispiele:**

<sup>101</sup> Carl Dahlhaus, „Grundlagen der Musikgeschichte“, in: Hermann Danuser (Hg.), *Gesammelte Schriften in zehn Bänden*, Bd. 1, Laaber: Laaber 2000, S. 11–155.

<sup>34</sup> Marie Thompson, „Gendered Sound“, in: Michael Bull (Hg.), *The Routledge Companion to Sound Studies*. New York: Bloomsbury 2018, S. 108–117.

### 4.4 Titel

Mit Titel ist der *vollständige Titel* der Publikation gemeint. Er besteht häufig aus einem Haupttitel und einem Untertitel. Diese werden durch einen Punkt voneinander getrennt. Die Interpunktion des Titels wird ansonsten strikt beibehalten. Der gesamte Titel selbständiger Publikationen sollte der Übersichtlichkeit halber kursiv gesetzt werden.

Bei *extrem langen Titeln* über mehrere Zeilen hinweg (wie etwa bei alten Notendruckten oder theoretischen Schriften des 17. und 18. Jahrhunderts) kann der Untertitel gekürzt werden. Darauf ist mit der o. g. Auslassungsformel „[...]“ aufmerksam zu machen.

Die *Orthografie* des Titels wird beibehalten, auch wenn sie veraltete Formen beinhaltet. Das gilt auch bei englischsprachigen Titeln.

#### 4.5 Band, Reihen, Auflagen

Generell wird die *deutsche Abkürzung* für einen („Bd.“) oder mehrere Bände („Bde.“) benutzt. Fremdsprachliche Bezeichnungen („vol.[ume]“, „tome“) werden in deutsche („Bd. / Bde.“) überführt.

Für Publikationen (Monographien, Sammelbände) in mehreren Bänden werden in der Fußnote der Titel der Publikation und die Anzahl der Bände genannt.

**Beispiel:**

<sup>18</sup> Richard Taruskin, *Oxford History of Western Music*, 5 Bde., New York: Oxford University Press 2009.

Ist das Werk *Bestandteil einer Reihe oder Serie*, so muss dies vermerkt werden, wenn diese Reihe eine Bandzählung aufweist. Reihen sind im Gegensatz zum Titel nicht kursiv zu setzen. Angegeben wird die Reihe in runden Klammern, mit vorgesetztem Gleichheitszeichen sowie anschließender Bandnummer.

**Beispiel:**

<sup>44</sup> Annette Kreuziger-Herr (Hg.), *Das Andere. Eine Spurensuche in der Musikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts* (= Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft 15), Frankfurt a. M.: Peter Lang 1998.

#### 4.6 Ort, Verlag, Jahr

Als *Erscheinungsort* ist der Verlagsort, nicht der Druckort anzugeben. Der Name des Ortes ist vollständig anzugeben („Frankfurt am Main/a. M.“, „Frankfurt / Oder“, „Leipzig“ – nicht „Lpz.“).

Bei *mehreren Orten* wird nur der erste vollständig genannt. Wenn *kein Ort* zu ermitteln ist, wird der Vermerk „o.O.“ („ohne Ort“) benutzt. Bei Verlagsnamen entfällt das Wort „Verlag“.

**Beispiel:**

<sup>29</sup> Michele Calella / Nikolaus Urbanek (Hg.), *Historische Musikwissenschaft. Grundlagen und Perspektiven*, Stuttgart: Metzler 2013.

Bei *Neuaufgaben, übersetzten Ausgaben* oder *Reprints* wird das Jahr der Erstveröffentlichung in eckigen Klammern nach dem Verlag gesetzt.

**Beispiel:**

<sup>66</sup> Jacques Attali, *Noise. The Political Economy of Music* (= Theory and History of Literature 16), Minneapolis: University of Minnesota Press [1977] 2014, S. 28.

#### 4.7 Sonderregelungen bei unselbständigen Publikationen

Bei unselbständigen Publikationen wie bspw. Aufsätzen sind umfangreichere Literaturangaben notwendig, da man sie ohne Angabe des Buches oder der Zeitschrift, in deren Rahmen sie erschienen sind, bibliographisch nicht ermitteln kann. Der Aufsatz wird stets durch Autor, Titel mit Untertitel und die Seitenzahl von der ersten bis zur letzten Seite eindeutig bestimmt. Dabei ist zu beachten, dass er im Gegensatz zu einem Buchtitel nicht kursiv, sondern gerade und in Anführungszeichen zu setzen ist. Hinzu treten die Angaben für die Rahmenpublikation. Wenn Sie die konkrete Seite nennen möchten, aus der ein Zitat oder Gedankengang stammt, setzen Sie nach der Gesamtseitenangabe die fragliche Seite mit dem Hinweis „hier“.

##### **Beispiel 1 (Kongressbericht):**

<sup>8</sup> Julio Mendívil, „Der deutsche Schlager: ein musikalisches Stück Heimat“ in: Detlef Altenburg / Rainer Bayreuther (Hg.), *Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung Weimar 2004*, Kassel: Bärenreiter 2012, S. 339–347, hier S. 342.

Für viele einschlägige musikwissenschaftliche *Zeitschriften* haben sich Abkürzungen (Siglen) etabliert, die für Eindeutigkeit und Kürze in den Literaturangaben sorgen, vgl. dazu weiter unten Punkt 5 Abkürzungen. Die Sigle und die Jahrgangszahl bilden eine Einheit und werden nicht durch ein Komma getrennt; es folgt nach einem „/“ die Heftnummer und das Jahr in Klammern. Abschließend wird die komplette Seitenangabe mitgeliefert.

##### **Beispiel 2 (Zeitschrift):**

<sup>78</sup> Alexander Rehding u.a., „Discrete/continuous: Music and media theory after Kittler“, in: *JAMS* 70/1 (2017), S. 221–256.

Einem *Lexikonartikel* wird die erklärende Abkürzung „Art.“ vorangestellt. Viele musikbezogene Lexika werden ebenfalls unter Verwendung von Siglen zitiert, die die Angabe wesentlich verkürzen, vgl. Punkt 5 Abkürzungen. Sie sollten, wenn vorhanden, verwendet werden.

##### **Beispiel 3 (Lexikonartikel):**

<sup>55</sup> Shuhei Hosokawa, Art. „Walkman“, in: John Shepherd u.a. (Hg.), *Continuum Encyclopedia of Popular Music of the World*, Bd. 1, London: Continuum 2003, S. 524f.

Bei Artikeln aus *Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)* sind nicht die Seitenzahlen, sondern die Spaltenzahlen („Sp. 1002–1008“) anzugeben.

##### **Beispiel 4 (MGG<sup>2</sup>):**

<sup>12</sup> Silke Leopold, Art. „Barock“, in: *MGG<sup>2</sup>*, Sachteil Bd. 1, Sp. 1235–1256.

#### 4.8 Kurzbelege und „Ebenda“-Verweise

Beim Erstzitat erhält jede Publikation eine vollständige Literaturangabe. Wird ein Text in einer Arbeit jedoch mehrfach zitiert, so ist die mehrfache Auflistung der vollständigen Literaturangabe überflüssig. Ab jeder zweiten Fußnote verwendet man dann einen *Kurzbeleg*. Dieser enthält den Nachnamen des Autors, eine verknappte Version des Titels und sodann die aktuelle Seitenzahl zum Zitat. Wichtige Regel: Ein Kurztitel muss *eindeutig* sein!

**Beispiel:**

<sup>174</sup> Lydia Goehr, *The Imaginary Museum of Musical Works. An Essay in the Philosophy of Music*, New York: Oxford University Press [1992] 2007, S. 49–60.

<sup>175</sup> Daniel Martin Feige, „Zwischen den Künsten. Entgrenzung und Rekonstitution in der Neuen Musik“, in: *Musik & Ästhetik* 21/4 (2017), S. 14–29.

<sup>176</sup> Goehr, *The Imaginary Museum*, S. 77.

Folgen *zwei Fußnoten aufeinander*, die aus derselben Quelle zitieren, so genügt in der zweiten Fußnote ein „ebd.“. Steht aber nur eine *einzig*e andere Angabe dazwischen, muss mit einem Kurzbeleg gearbeitet werden!

**Beispiel:**

<sup>177</sup> Brian Kane, „Sound studies without auditory culture: a critique of the ontological turn“, in: *Sound Studies* 1/1 (2015), S. 2–21.

<sup>178</sup> Ebd., S. 12f.

## 4.9 Online-Quellen

### 4.9.1 Online-Literatur

Da eine stetig zunehmende Anzahl von Texten heutzutage online publiziert wird, sollte diese Quellenart, wenn genutzt, ebenfalls gut nachvollziehbar nachgewiesen werden. Prinzipiell können Online-Quellen wie Printmedien behandelt werden. Einige Punkte sollten dennoch beachtet werden.

Zu allererst ist *Wikipedia kein wissenschaftliches Nachschlagewerk!* Auch wenn sich Wikipedia einer großen Beliebtheit erfreut, muss beachtet werden, dass es in vielen Bereichen von Fehlern wimmelt. Hier sind nicht immer Fachleute, sondern oft selbsternannte „Experten“ am Werk.

Der nächste wichtige Punkt betrifft die Publikationsdaten. Da es im Internet keinen *Erscheinungsort* im klassischen Sinne gibt, wird an dieser Stelle die *vollständige und ungekürzte* URL angegeben. Auch die Angabe eines *Erscheinungsjahres* kann nicht wie bei einer klassischen Printpublikation erfolgen, da im Internet stets die Möglichkeit gegeben ist, dass Inhalte geändert, verschoben oder sogar entfernt werden. Aus diesem Grund gibt man hier *Datum des letzten Abrufes* der Quelle mit dem Zusatz „letzter Zugriff am [Datum]“ an.

In den letzten Jahren werden zunehmend *DOI-Angaben* angeführt. Ein Digital Object Identifier (DOI) ähnelt der ISBN und ISSN bei Büchern und Zeitschriften – ein Hilfsmittel zum Auffinden von digitalen Objekten, in diesem Fall von wissenschaftlichen Publikationen. Den DOI verwenden einige wissenschaftliche Verlage, um vor allem Zeitschriftenartikel und Kapitel in Sammelbänden eindeutig identifizieren zu können.

Der Vorteil gegenüber herkömmlichen Internetadressen ist, dass bei einer Veränderung der Dokumentquelle, die DOI-Adresse sich nicht verändert und so ein Aufruf der Publikation zu jedem Zeitpunkt möglich ist. Der DOI beginnt immer mit einer „10.“. DOI-Angaben *können* im Quellenverzeichnis (nicht in den Fußnoten!) angeführt werden.

**Beispiel (DOI-Angaben im Quellenverzeichnis):**

James, Robin, „Is the Post- in Post-Identity the Post- in Post-Genre?“, in: *Popular Music* 36/1 (2017), S. 21–32. DOI: 10.1017/S0261143016000647

Kim, Jin-Ah, „Musik als auditives Wissen aus praxeologischer und transferorientierter Perspektive“, in: Bernd Brabec de Mori / Martin Winter (Hg.), *Auditive Wissenskulturen. Das Wissen klanglicher Praxis*, Wiesbaden: Springer 2018, S. 53–70. DOI: 10.1007/978-3-658-20143-2\_3

Inhalte von Homepages, die nicht von einer einzigen Person betrieben werden, sollten wie eine unselbstständige Buchpublikation behandelt werden. An die Stelle des *Herausgebers* tritt nun der Name der Homepage. Die Ergänzung „Hg.“ kann verwendet werden.

Die Angabe der *Seitenzahl* entfällt, außer bei paginierten PDF-Dateien (d. h. bei einer allgemeinen, einheitlichen Seitenzählung). Bei *PDF-Dateien* ist ebenfalls die *gesamte URL bis Einschließlich der Endung „.pdf“* anzugeben, um dem Leser so die Möglichkeit zu geben, sich das PDF herunterzuladen.

An die Stelle der Angabe des letzten Zugriffs tritt bei PDF-Dateien die Angabe über den Zeitpunkt des Dateidownloads: „heruntergeladen am [Datum]“.

Es empfiehlt sich in jedem Fall die *automatische Erkennung von Hyperlinks im Textverarbeitungsprogramm abzuschalten*, da diese sonst dazu führt, dass die URL-Angaben vom Programm automatisch formatiert werden (meist in blauer Schriftfarbe mit Unterstreichung).

**Beispiel (Homepage als Quelle):**

<sup>47</sup> Maria Hanáček, „Das Sonische als Gegenstand der Ästhetik“, in: *PopScriptum* 10 (2008): <http://www.popscripium.hu-berlin.de/themen/pst10/index.htm>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

**Beispiele (PDF-Datei als Quelle):**

<sup>29</sup> Fred Everett Maus, „Classical Concert Music and Queer Listening“, in: *Transposition. Musique et Sciences Sociales* 3 (2013), S. 5: <https://journals.openedition.org/transposition/pdf/148>, heruntergeladen am 29.05.2019.

<sup>82</sup> Salah Eddin Maraqa, „Vom ‚Fremdling‘ zum ‚Maßstab‘. Zum Einzug der westlichen Musiktheorie in die arabische Welt bis ins frühe 20. Jahrhundert“, in *ZGMTH* 15/2 (2018), S. 79–127: <https://storage.gmth.de/zgmth/pdf/975>, heruntergeladen am 29.05.2019.

**Beispiel (Zeitungsartikel):**

<sup>12</sup> Jens Balzer, „Frag nicht nach dem Sinn“, 14. Mai 2019, in: *Zeit Online* (Hg.): <https://www.zeit.de/kultur/musik/2019-05/rammstein-album-band-lied-deutschland-nationalidentitaet-ambivalenz>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

Einige Lexika haben Online-Ausgaben, die zunehmend verwendet werden. Die Online-Ausgaben haben den Vorteil, dass dort viele bereits im Druck veröffentlichte Artikel korrigiert, ergänzt und erweitert werden. Außerdem werden ständig neue Artikel online veröffentlicht, wodurch Online-Ausgaben immer auf dem neuesten Stand des Diskurses sind. Die *Online-Ausgabe der MGG*, die die Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies zur Verfügung stellt, dient als Beispiel hiervon.

**Beispiel (MGG-Online-Artikel):**

<sup>37</sup> Dietrich Erben, Art. „Konzertsaal - Konzerthaus“, 5. Oktober 2018, in: *MGG Online*: <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/47021>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

#### 4.9.2 Online-Sound

Der Name des Soundfiles bzw. Songs wird hier kursiv gesetzt. Darauf folgt, wenn vorhanden, das Veröffentlichungsdatum der Quelle, der Profilname oder das Archiv. Abschließend werden die URL-Adresse und das Datum des letzten Abrufes angefügt.

Grundsätzlich sollte recherchiert werden, ob das herangezogene Soundfile lediglich digital veröffentlicht wurde. Ist das nicht der Fall, gilt 4.11. Tonträger.

Dienen Plattformen wie YouTube, SoundCloud etc. als einzige Quelle, ist im Fließtext darauf hinzuweisen und folgende Zitieranweisungen zu berücksichtigen.

##### **Beispiel (YouTube):**

<sup>3</sup> *Despacito – Vaporwave*, veröffentlicht am 04.07.2018 von Profil „Shitpost Wizard“, unter: <https://youtu.be/IfRThq9E4lw>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

##### **Beispiel (SoundCloud):**

<sup>17</sup> *Yo Majesty - Club Action (Smookie Illson Bootleg)*, von Profil „Smookie Illson“, unter: <https://soundcloud.com/smookieillson/yo-majesty-club-action-smookie>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

##### **Beispiel (Soundarchiv):**

<sup>22</sup> *Grizzly Bears Roar*, veröffentlicht am 26.06.2016, in: Yellowstone Sound Library (Hg.): <https://www.nps.gov/yell/learn/photosmultimedia/grizzlysounds.htm>, letzter Zugriff am 29.05.2019.

#### 4.9.3 Online-Film

Der Name des Films bzw. Filmmaterials (= Serie, Musikvideo, etc.) wird hier kursiv gesetzt. Zitieren Sie einen Film, muss der Regisseur vor dem Titel genannt werden. Nach dem Titel folgt, wenn vorhanden, das Veröffentlichungsdatum der Quelle, der Profilname oder die Plattform. Abschließend werden die URL-Adresse und das Datum des letzten Abrufes angefügt.

Bei Streaming-Plattformen entfällt die Nennung der URL-Adresse.

Grundsätzlich sollte recherchiert werden, ob das herangezogene Filmmaterial lediglich digital veröffentlicht wurde. Ist das nicht der Fall, gilt 4.12 Film.

Dienen Plattformen wie YouTube, Netflix, Amazon Prime Video etc. als einzige Quelle, ist im Fließtext darauf hinzuweisen und folgende Zitieranweisungen zu berücksichtigen.

##### **Beispiel (YouTube):**

<sup>66</sup> *Alexander Marcus – Hawaii Toast Song*, veröffentlicht am 15.10.2009 von Profil „Alexander Marcus“, unter: [https://youtu.be/DHHARIS\\_eKA](https://youtu.be/DHHARIS_eKA), letzter Zugriff am 29.05.2019.

##### **Beispiel (Netflix Film)**

<sup>38</sup> Jeff Tremaine, *The Dirt. Sie wollten Sex, Drugs & Rock’N’Roll*, 2019, Netflix, 108 Min., letzter Zugriff am 29.05.2019.

##### **Beispiel (Netflix Serie)**

<sup>45</sup> *Maniac*, 2018, Netflix, Staffel 1, Folge 3, letzter Zugriff am 29.05.2019.

#### 4.10 Noten

Noten und Partituren können aus unterschiedlichen Ausgaben herangezogen werden, empfehlenswert ist aber in den meisten Fällen eine kritische Ausgabe, etwa die Gesamtausgabe eines Komponisten. Geben Sie immer auch die Notengattung an (Partitur, Klavierauszug, Stimmenauszug, etc.) und wenn ermittelbar den/die Herausgeber oder Herausgeberin der herangezogenen Ausgabe.

##### **Beispiele:**

<sup>102</sup> Arnold Schönberg, *Gurre-Lieder*, Partitur, in: Ulrich Krämer (Hg.), *Sämtliche Werke*, Bd. 16/1, Mainz/Wien: Universal Edition 2001.

<sup>37</sup> Gustav Mahler, *Das Lied von der Erde. Eine Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-)Stimme und Orchester*, Klavierauszug bearb. von Jos. V. v. Wöss, Wien/Leipzig: Universal Edition 1911

<sup>46</sup> Jean Sibelius, *Tapiola. Sinfonische Dichtung für Orchester op. 112*, Studienpartitur, hg. von Carl Ettler, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1985.

<sup>38</sup> Carlos Chávez, *Sinfonia India*, Studienpartitur, [New York]: G. Schirmer, Inc. 1950.

#### 4.11 Tonträger

Bei bestimmten Arbeiten ist es nötig, sich auf die (medientechnische) Produktion von Musik und Klang zu beziehen, statt Notentexte heranzuziehen oder Transkriptionen zu erstellen.

Um der Leserin auch hier das Auffinden der verwendeten Tonträger zu ermöglichen sind folgende Angaben (zusätzlich zu den üblichen Werkangaben) nötig. Diese sind: Interpret, Plattenfirma, Art des Tonträgers (LP für Schallplatte, EP für Vinylsingle, SL für Schellack, TB für Tonband, MC für Musikcassette, CD, A-DVD für Audio-DVD usw.), Erscheinungsjahr und die Titelnummer. Bei mehrseitigen Tonträgern wie Kassetten oder Schallplatten wird auch die Seite angegeben. Diese wird hier aber mit A oder B statt 1 oder 2 beziffert.

An die Stelle des Buchtitels tritt der Titel des Albums, Singles usw. (Achtung bei der Angabe: Musikstücke befinden sich nicht „in“ sondern „auf“ einem Tonträger).

##### **Beispiel für CD (Original-Aufnahme):**

<sup>77</sup> Daft Punk, CD *Discovery*, Virgin 2001.

##### **Beispiel für Song von CD:**

<sup>85</sup> Beyoncé, *Don't Hurt Yourself* auf: CD *Lemonade*, Columbia 2016, Nr. 3.

##### **Beispiel für LP-Einspielung mit einer LP:**

<sup>69</sup> Donna Summer, *(If It) Hurts Just A Little*, auf: LP *Donna Summer*, Geffen 1982, S. B, Nr. 3.

##### **Beispiel für LP-Einspielung mit mehreren LPs:**

<sup>181</sup> The Beatles, *Michelle*, auf: LP 1962–1966, 2 LPs, Apple 1973, LP 2, S. B, Nr. 2.

Bei *Neuaufgaben von Tonträgern*, die als „Remastered“ betitelt sind, sollten diese in den Quellenangaben als solche gekennzeichnet werden.

**Beispiel für CD (remastered):**

<sup>179</sup> The Jimi Hendrix Experience, LP *Electric Ladyland*, 2 LPs, Reprise 1968, Remastered CD Sony 2010.

Bei Tonträgern sollte die Stelle angegeben werden, auf die verwiesen wird.

Es gilt die Form Stunde:Minute: Sekunde–Stunde:Minute: Sekunde.

**Beispiel:**

<sup>23</sup> Led Zeppelin, *Since I've Been Loving You*, auf: LP *Led Zeppelin II*, Atlantic 1969, Remastered LP Atlantic 2014, S. A, Nr. 4, 6:16–6:25.

Für Soundfiles (z.B. in der Sound Library von Yellowstone National Park) und ausschließlich digital zugängliche Musik (z.B. ein Mashup auf SoundCloud) vgl. 4.9.2 Online-Sound.

Streaming-Plattformen wie Spotify, Deezer, Applemusic etc. sind kein ausreichender Nachweis. Auf solchen Plattformen sind Label bzw. Urheber vermerkt und in den Quellenangaben zu benennen.

#### 4.12 Film

Mit Filmen kann grundsätzlich ähnlich wie mit Tonträgern verfahren werden. Allerdings gibt es auch hier die eine oder andere Kleinigkeit, die filmspezifisch ist und entsprechend beachtet werden muss. Statt des Interpreten hat es sich im Bereich der Filmwissenschaft eingebürgert, den *Regisseur eines Films anstelle eines Autors* anzugeben.

**Beispiele:**

<sup>182</sup> Sofia Coppola, *Lost in Translation*, USA, JPN 2003, DVD LOST IN TRANSLATION, Constantin Film 2004, 98 Min.

<sup>91</sup> Josef von Sternberg, *Der Blaue Engel*, DE 1930, DVD digital remastered, DER BLAUE ENGEL, 2 DVDs, Universum Film GmbH & Co. KG, hier DVD 1, 106 Min.

Für Videofiles (z.B. ein Musikvideo auf YouTube) und ausschließlich digital zugängliche Videomaterial (z.B. Netflix-Serien) vgl. 4.9.3 Online-Film.

## 5 Abkürzungen

Abkürzungen sind in wissenschaftlichen Texten häufig leider missverständlich („Ndr.“ = Neudruck oder Nachdruck?, „S.“ = Seite oder Siehe?) oder verursachen unnötiges Suchen („a. a. O.“: am angegebenen Ort, d. h. an einem in irgendeiner Fußnote zuvor genannten Ort)

Im *Haupttext* sollte außer auf „T.“ für Takt, „op.“ für Opus daher weitgehend auf Abkürzungen verzichtet werden.

Innerhalb der *Fußnoten* werden die bereits oben im Zusammenhang mit Quellenangaben aufgeführten Abkürzungen verwendet.

Für *musikalische Zeitschriften* können die im deutschsprachigen Raum gängigen Abkürzungen verwendet werden, die unter <https://www.mgg-online.com/help?which=abbreviations> (letzter Zugriff am 24.06.2019) zu finden sind. Die wichtigsten seien aber auch hier benannt:

AfMf	Archiv für Musikforschung
AfMw	Archiv für Musikwissenschaft
AMl	Acta musicologica
AmZ	Allgemeine musikalische Zeitung
AMz	(Leipziger) Allgemeine Musikzeitung
BAMS	Bulletin of the American Musicological Society
BzMw	Beiträge zur Musikwissenschaft
JAMS	Journal of the American Musicological Society
JMT	Journal of Music Theory
Mf	Die Musikforschung
ML	Music and Letters
MQ	The Musical Quarterly
Mth	Die Musiktheorie
MTO	Music Theory Online
NMZ	Neue Musikzeitung
NZfM	Neue Zeitschrift für Musik
ÖMZ	Österreichische Musikzeitschrift
PNM	Perspectives of New Music
SMZ	Schweizerische Musikzeitung/Revue musicale suisse
ZfM	Zeitschrift für Musik
ZfMth	Zeitschrift für Musiktheorie
ZfMw	Zeitschrift für Musikwissenschaft
ZGMTH	Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie

Ebenfalls haben sich Abkürzungen für *gängige Lexika und Enzyklopädien* etabliert:

HMT	Handwörterbuch der musikalischen Terminologie [1972–2006]
KdG	Komponisten der Gegenwart, herausgegeben von Hanns-Werner Heister/Walter-Wolfgang Sparrer, Loseblattsammlung, München 1992 ff.
MGG	Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 1. Auflage [1949–1986]
MGG <sup>2</sup>	Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Auflage [1994–]
MGGO	MGG Online, Kassel / Stuttgart / New York 2016 ff.
NGroveD	The New Grove Dictionary of Music and Musicians [1980]
NGroveD <sup>2</sup>	The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Second Edition [2001]

## 6 Plagiat

### 6.1 Bestimmung

Unter einem Plagiat versteht man jede unrechtmäßige Übernahme von Texten, Gedanken, Erkenntnissen o. Ä. Dritter, in vollständiger oder partieller Form, und deren Wiedergabe als vermeintlich eigene wissenschaftliche Leistung. D.h., jede nicht genau gekennzeichnete Übernahme eines fremden Gedankens ist ein Plagiat, da sie dem Leser nicht vermittelt, wer der wirkliche Urheber ist. Dabei ist unerheblich, ob ein Plagiat absichtlich oder unabsichtlich, z.B. durch ungenaues wissenschaftliches Arbeiten, entstanden ist, es fällt immer unter den Tatbestand der Täuschung.

Wichtig: Studierende sollten sich darüber im Klaren sein, dass das Prüfungsamt der Fakultät mit einer Plagiatssoftware ausgestattet ist und das Risiko, dass Plagiate entdeckt werden, sehr hoch ist!

## 6.2 Folgen

Eine Prüfungsleistung, deren Ergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen versucht wurde, wird mit „*nicht ausreichend*“ (5,0) bewertet. Die Prüfungsleistung gilt somit als nicht bestanden.

Im Falle eines mehrfachen oder sonst schwerwiegenden Täuschungsversuches kann der Prüfling exmatrikuliert werden; die Entscheidung hierüber trifft der Prüfungsausschuss.

Darüber hinaus bestimmen die Prüfungsordnungen: „Wer vorsätzlich gegen eine die Täuschung über Prüfungsleistungen betreffende Regelung dieser Prüfungsordnung verstößt, handelt ordnungswidrig. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro geahndet werden. Zuständige Verwaltungsbehörde für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach S. 1 ist der Kanzler der Universität Bonn.“

Diese Folgen gelten gemäß den entsprechenden Paragraphen der Prüfungsordnungen für die Bachelorstudiengänge und konsekutiven Masterstudiengänge der Philosophischen Fakultät.

Mehr Infos unter:

<https://www.philfak.uni-bonn.de/de/studium/handreichungen-und-leitfaeden/taeuschungsversuche-und-plagiate-2013-handreichung-fuer-studierende>